

„All right! Abwarten!“ dachte ich und machte bald darauf unter einem überhängenden Felsen Halt.

Die Gänse wurden abgesattelt; mein Packpferd befreiten wir von seiner Last, die aus unseren Decken, dem einfachen Kochgeschirr, einem Stück Wildfleisch und sonstigem Proviant bestand, und nachdem den drei Tieren die Vorderbeine zusammengebunden waren, und wir es ihnen überlassen hatten, ihren Hunger an den spärlich zwischen Steingeröll stehenden, trockenen Grashalmen zu stillen, machten wir uns daran, unsere Abendmahlzeit zu bereiten.

Bald flackerte ein lustiges Feuer, und in einem Kessel, der über demselben hing, knisterten Fleisch und Speck. Wir beide, mein Gefährte und ich, saßen, unsere Pfeifen rauchend, daneben.

„Ihr könnt von Glück sagen, daß das Wetter so vortrefflich ist,“ begann George Taylor nach längerem Schweigen. „Läge Schnee, dann wäre der Weg über die Berge und besonders durch den großen Paß schwer zu nehmen. Ich machte einst im Dezembermonat dieselbe Reise. Es war schauerhaft kalt, und der Schnee lag stellenweise so hoch, daß er meinem Gaul bis an den Leib reichte. Ich kam damals von Fort Smith und wollte nach Camp Stambaugh.“

„Von Fort Smith?“ fragte ich erstaunt. „Und dann rittet Ihr über die Rattle-Snake-Hills? Da war der Weg doch viel bequemer nördlich um die Bighorn-Mountains und in der Thalebene am Bighorn-River entlang.“

George Taylor ließ sich durch meinen berechtigten Einwand nicht irre machen. Er erzählte mir eine ausführliche Geschichte seiner damaligen Reise, wahrscheinlich um mir bezuweisen zu wollen, daß ihm das Land dennoch bekannt sei.

Währenddessen wurde das Mahl fertig. Wir aßen und legten uns bald darauf zwischen unseren Decken zur Ruhe. Hell leuchteten die Sterne vom klaren, nächtlichen Himmel auf uns herab.

Noch nicht lange hatte ich geschlafen, als ich von meinem Begleiter geweckt wurde.